

Wo die Biker-Kutte gegen den Talar eingetauscht wird

Biker-Gottesdienst auf dem Hof Möllmann erfreut sich wachsender Beliebtheit

11.5.17 WR

Von Ann-Christin Herbe

Heeren-Werve. Eine gewöhnliche Kirche betritt man meistens in andächtiger Stille. Auf dem Hof Möllmann hingegen rauschen die Gottesdienst-Besucher mit knatternden Motorrädern an.

Die Szenerie auf dem Hof lässt auf den ersten Blick nicht erahnen, dass hier gleich ein Gottesdienst stattfinden soll. Überall stehen große Motorräder, die meisten sind Harleys. Ergänzt werden die Reihen durch Bikes der Marken BMW oder Yamaha. Auf Hochglanz poliert und bis in Detail gepflegt sind sie alle.

Die Besitzer der Motorräder sind alle mit einer Kutte ausgestattet, unterhalten sich und fachsimpeln über ihre Bikes, während im Hintergrund die rockigen Klänge von Bon Jovi ertönen. Einer der Biker ist Pfarrer Uwe Rimbach. Zum zweiten Mal richtet er den eher ungewöhnlichen Gottesdienst aus. „Beim Motorradfahren fahren wir häufig Rundkurse. In unserer Gesellschaft darf man sich allerdings nicht im Kreis drehen. Somit ist es einer der letzten freien Akte, die blei-



Der Biker-Gottesdienst mit Pfarrer Uwe Rimbach ist für viele Motorradfahrer der feierliche Auftakt in die neue Saison.

FOTO: MILK

ben“, erklärt Rimbach.

Für den Gottesdienst tauscht er die Kutte der „Conquistar Dryland“ dann aber doch gegen den obligatorischen Talar. Die letzte verbleibende Freiheit ist eines der Hauptthemen im Gottesdienst, aber auch die Gefahr, die mit dem Hobby verbunden ist. Diese Mischung der Thematik ist einer der Gründe, warum viele Biker bereits zum zweiten Mal angereist sind.

„Motorradfahren ist natürlich nicht ungefährlich. Man muss zwischendurch auch mal entschleunigen und sich vor Augen führen, was man da eigentlich tut. Schließlich möchte man ja selber wieder heile zu Hause ankommen“, sagt der Ass. Direktor, des „Westfalen-Mitte Chapter“, Markus Bösebeck. Der Gottesdienst

von Pfarrer Rimbach sei eine wichtige Gedankenstütze dabei. Für Peter und Ulrike Harms von den „Flying Pigs“ ist der Gottesdienst nicht nur eine Gedankenstütze, sondern auch „eine schöne Art die Saison zu beginnen.“ Auf die Frage, warum sie gerne Motorradfahren antworten fast alle Biker gleich. „Es ist einfach Freiheit pur. In einem Land voller Gesetze, hat man durch das Motorradfahren noch eine Handbreit eigenen Freiraum“, sagt Peter Harms. Außerdem habe man in den Motorrad-Clubs noch echte Kumpel.

Diese Gemeinschaft schätzt auch Initiatoren Gesa Möllmann. Auch sie gehört zum „Westfalen-Mitte Chapter“ und fährt bereits seit 19 Jahren Motorrad. „Wir sind durch mehr verbunden, als nur die

Leidenschaft für das Motorradfahren. Wir sind eine echte Gemeinschaft, in der man sich hilft und für einander da ist“, sagt sie.

Für Möllmann ersetzt das Bike auch gerne mal Auto oder Flugzeug, wenn es in den Urlaub geht. „Wir sind im letzten Sommer nach Frankreich gefahren. Der Unterschied zu anderen Verkehrsmitteln ist natürlich, dass man die Landschaft und die Düfte ganz anders wahrnimmt, ebenso wie die Straßen“, sagt Möllmann.

Mit knapp 70 Teilnehmern hat der Gottesdienst im Jahr nach der Premiere 20 Biker dazugewonnen. Wenn es nach Pfarrer Rimbach geht, soll der Gottesdienst fortan einmal jährlich abgehalten werden. Ob das weiterhin auf dem Hof Möllmann passieren soll oder ein anderer Ort gefunden werden muss, steht noch nicht fest.

i Kuten sind immer nach einem speziellen Prinzip aufgebaut. Auf dem Rücken steht der Name und das Logo der Vereinigung. Vorne können ein Name oder die Position des Bikers aufgenäht werden. Andere Aufnäher sind frei wählbar.